

Im Dialog dank Leichter Sprache

JULIA NEHMIZ

ST. GALLEN. Mal ehrlich, wer hat sich den 68 Seiten dicken Bericht durchgelesen, welchen der Kanton St. Gallen zum Gesetz für Menschen mit Behinderung verfasst hat? Für viele Menschen mit Behinderung ist so eine Lektüre nicht zu bewältigen. Auch Stimmunterlagen oder Wahlzettel, die Bedienungsanleitung fürs Handy oder ein Billettautomat sind für viele wie ein Buch mit mehr als sieben Siegeln. Der Kanton St. Gallen hatte deshalb als erster Kanton einen Bericht in die sogenannte Leichte Sprache übersetzen lassen. Diese vermeidet Fremdwörter und erklärt komplizierte Sachverhalte in einfachen, kurzen Sätzen.

Gestern nun trafen sich Mitarbeitende des Amtes für Soziales St. Gallen mit rund 50 Menschen mit Behinderung aus dem ganzen Kanton, um erstmals gemeinsam zu diskutieren und sich auszutauschen. «Wir wollen hören, wie es Ihnen geht», begrüßte Andrea Lübberstedt, Leiterin des Am-

tes für Soziales, die Teilnehmenden in der Fachhochschule St. Gallen. Dieser Austausch sei nur wegen der Leichten Sprache möglich, sagte Lübberstedt.

In Workshops konnten die Betroffenen formulieren, wo sie der Schuh drückt. In welchen Situationen fühlen sie sich behindert, in welchen läuft es gut? Anschliessend wurden im Plenum die Aussagen diskutiert. Alles in einfacher Sprache. Ein wichtiger Wunsch war, dass Informationen verständlich sein sollten. Warum gebe es keine Zeitung in Leichter Sprache, fragte einer.

Lübberstedt freute sich über die grosse Resonanz. «Das war der erste Anlass dieser Art, ein Auftakt.» Auch FH-Dozent Stefan Ribler war begeistert: «Es ist einmalig, dass wir mit Menschen mit Behinderung ausserhalb ihrer Institutionen ins Gespräch kommen.» Weitere Anlässe sollen folgen. Die Regierung beauftragte das Amt, die Wirkung des Gesetzes für Menschen mit Behinderung zu überprüfen. «Wir sind auf dem Weg», sagte Lübberstedt.